



Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insb. Informationsmanagement (B*IMA)
Univ.-Prof. Dr. Ulrike Baumöl

Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insb. Betriebliche Anwendungssysteme (BAS)
Univ.-Prof. Dr. Stefan Smolnik

Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insb. Entwicklung von Informationssystemen (Evis)
Univ.-Prof. Dr. Stefan Strecker

Aufgabenheft

Klausur: 31071 Einführung in die Wirtschaftsinformatik
Prüfer: Univ.-Prof. Dr. U. Baumöl, Univ.-Prof. Dr. S. Smolnik,
Univ.-Prof. Dr. S. Strecker
Termin: Donnerstag, 29.09.2016 15:30 Uhr - 17:30 Uhr

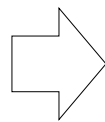
Allgemeine Hinweise zur Bearbeitung dieser Klausur

1. Füllen Sie zunächst den Kopf des LOTSE-Bogens aus und unterschreiben Sie den LOTSE-Bogen (auch Lösungsbogen genannt) in dem dafür vorgesehenen Feld.
2. Für die Bearbeitung der insgesamt **24 Aufgabenblöcke** (jeder Aufgabenblock besteht aus fünf Aussagen) auf den **21 Seiten** dieser Klausur stehen Ihnen 120 Minuten zur Verfügung. Außer Schreibgeräten sind keine Hilfsmittel zugelassen.
3. Nach Beendigung der Klausur sind sowohl **das Aufgabenheft** als auch **der LOTSE-Bogen** abzugeben. Tragen Sie Ihre Lösungen **ausschließlich in den LOTSE-Bogen** ein. Sie sollten dafür einen **Bleistift** mittlerer Härte verwenden. Für Korrekturen wird ein Plastik-Radiergummi empfohlen.
4. Die Lösungen **müssen** in den vorgesehenen Raum auf dem LOTSE-Bogen eingetragen werden. Zwischenrechnungen und Notizen können auf den Aufgabenblättern, ggf. auch auf deren Rückseiten, gemacht werden. Markieren Sie die von Ihnen gewählten Lösungsmöglichkeiten an der dafür vorgesehenen Stelle im LOTSE-Bogen.
5. Die Klausur besteht ausschließlich aus **Aussagen im Multiple-Choice-Format (Antwort-Wahl-Verfahren)**, die in 24 Blöcken mit jeweils fünf Aussagen zusammengefasst sind (**Mehrfach-Auswahlaufgaben vom Typ „x aus 5“**). Jede Aussage wird durch ein entsprechendes **Antwortfeld** im Lösungsbogen repräsentiert. Jeder Aufgabenblock besteht aus fünf Aussagen. Die einzelnen **Aussagen sind pro Aufgabenblock mit A bis E gekennzeichnet**, woraus sich das entsprechende Antwortfeld im Erfassungsbogen ergibt.

Jede Aussage ist entweder richtig oder falsch. Stimmen Sie einer Aussage zu (richtig), so markieren Sie das entsprechende Antwortfeld. Stimmen Sie einer Aussage **nicht** zu (falsch), so markieren Sie das entsprechende Auswahl-Antwortfeld **nicht**.

Beispiel: Aufgabenblock 1

- Aussage A = richtig
- Aussage B = falsch
- Aussage C = richtig
- Aussage D = falsch
- Aussage E = richtig



	1	2	3	4	5
X	A	A	A	A	A
	B	B	B	B	B
X	C	C	C	C	C
	D	D	D	D	D
X	E	E	E	E	E

6. Zu Ihrer Orientierung:

Die Klausuraufgaben beziehen sich ausschließlich auf den Kurs 00008 „Einführung in die Wirtschaftsinformatik“. Die Aufgaben zu den Kurseinheiten 2 und 3 werden von Frau Professor Baumöl verantwortet, die Aufgaben zu den Kurseinheiten 4 und 5 von Herrn Professor Smolnik und die Aufgaben zu den Kurseinheiten 6 und 7 von Herrn Professor Strecker.

Die Folge der Aufgaben entspricht weitgehend dem systematischen Aufbau des Kurses. Abweichungen und übergreifende Fragestellungen sind jedoch nicht ausgeschlossen.

Hinweise zur Bewertung der Aufgaben

Die Bewertung erfolgt nach dem in dem LOTSE-Informationsheft, das Ihnen standardmäßig u.a. online zur Verfügung steht, beschriebenen Verfahren. Ausschließlich die Markierungen im LOTSE-Erfassungsbogen werden bei der Bewertung berücksichtigt.

In der Klausur sind maximal 2.400 Punkte (entspricht 100 Prozentpunkten) erreichbar. Die maximal erreichbaren Punkte pro Aufgabenblock werden in der Klausur angegeben.

Für die Bewertung der Mehrfach-Auswahlaufgaben vom Typ „x aus 5“ gilt Folgendes: Für die erste richtige Markierung / Nicht-Markierung erhalten Sie 1 Punkt, für die zweite 9 Punkte, für die dritte 20 Punkte, die vierte 30 Punkte und für die fünfte 40 Punkte. Daraus ergibt sich: Bei fünf Übereinstimmungen (richtige Markierungen / Nicht-Markierungen) werden insgesamt 100 Punkte vergeben, bei vier Übereinstimmungen 60 Punkte, bei drei Übereinstimmungen 30 Punkte, bei zwei Übereinstimmungen 10 Punkte, bei einer Übereinstimmung 1 Punkt und bei keiner Übereinstimmung 0 Punkte. Falls keine oder alle Alternativen markiert werden, wird die jeweilige Aufgabe mit null Punkten bewertet.

Die Klausur ist bestanden, wenn 1.200 der maximal erreichbaren 2.400 Punkte bzw. 50 Prozentpunkte erzielt wurden.

Nachfolgend einige Hinweise zum Erfassungsbogen

Der Erfassungsbogen gliedert sich in drei Teile: Das Identifikationsfeld, das Auswahl-Antwortfeld und das Antwortfeld für numerische Antworten.

Matrikelnummer und Klausurkennzeichnung

Das **Identifikationsfeld** ordnet Ihre Angaben Ihrer Person und der Klausur zu. Die klausurbezogenen Angaben sind in der Regel eingedruckt. Die Matrikelnummer müssen Sie eintragen. Die Matrikelnummer wird maschinell ausgewertet. Ihr Name und Ihre Anschrift müssen trotzdem in lesbarer Form eingetragen sein.

Markierungen

Das **Auswahl-Antwortfeld** nimmt Ihre Antworten für die Aussagen auf. Wir haben im LOTSE-Informationsheft empfohlen, die richtigen Antworten durch einen waagerechten, nicht zu dünnen Strich zu markieren. Diese Empfehlung war bei einer früher verwendeten Technologie notwendig. Die aktuelle Technologie erlaubt auch, dass Sie Ihre Ergebnisse ankreuzen.

Wichtig ist in jedem Fall,

- dass Sie einen **nicht zu dünnen Strich** oder **nicht zu dünnes Kreuz** machen.
Der Leser erkennt Ihre Antwort erst, wenn genügend der interpretierten Fläche geschwärzt ist.
- dass Ihre Markierungen **nicht in Nachbarfelder hineinreichen**. Bleiben Sie **innerhalb** der weißen Flächen.
Der Leser erkennt sonst manchmal auch Nachbarfelder als markiert!



richtig

falsch

zu dünn

zu groß

zu dünn und zu groß

zu breit

Korrekturen

Wenn Sie eine Markierung durchstreichen, ein Kreuz durch einen Strich oder ähnliches machen, wird sie dennoch gelesen. Wenn Sie eine Zahl durch eine andere Zahl überschreiben und es für Sie eindeutig erscheint, welche Ziffer Sie meinen, hat das Lesegerät damit aber eventuell Schwierigkeiten und häufig auch der Sachbearbeiter, der das Leseergebnis kontrolliert.

Letztlich lassen sich Korrekturen nicht in allen Fällen vermeiden. Wir bemühen uns, das Leseergebnis zu kontrollieren und überprüfen korrigierte Erfassungsbogen. Die Korrektur muss aber für uns eindeutig und klar sein, damit wir sie anerkennen. Schreiben Sie z.B. am Rand „durchgestrichen=falsch“.

Wenn Sie an einer Stelle z.B. einen halb so dicken Strich ziehen wie üblich, weil Sie sich vielleicht noch nicht sicher sind, und der Leser den Strich liest oder auch nicht liest, korrigieren wir das nicht und akzeptieren auch keine spätere Reklamation.

Korrigierte Erfassungsbögen erfordern aufgrund der Nachbearbeitung eine längere Auswertungszeit. Es kann u.U. der Fall eintreten, dass Ergebnisse der manuell nach zu korrigierenden Erfassungsbögen bei der ersten Veröffentlichung der Klausurergebnisse noch nicht vorliegen.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg!

Aufgabenblock 1 – Informationsmanagement**(100 P)**

- A** Daten bestehen aus Informationen, die mithilfe einer zuvor definierten Syntax miteinander verknüpft wurden.
- B** Wissen entsteht durch die sinnvolle Verknüpfung von Informationen, welche in einem konkreten Anwendungsfall abzielen.
- C** Der Fokus der Informationslogistik liegt auf Datenflüssen, die zur Unterstützung von Entscheidungen dienen.
- D** Bei schlecht-strukturierten Entscheidungsproblemen schließen sich die Lösungsalternativen immer gegenseitig aus.
- E** Zu den strategischen Zielen der Informatik und der Informationslogistik zählen unter anderem die Sicherheit der Informatik und Informationsinfrastruktur sowie die Anpassung an Änderungen der Informationsfunktion.

Stimmen Sie einer Aussage zu (richtig), so markieren Sie das entsprechende Antwortfeld. Stimmen Sie einer Aussage nicht zu (falsch), so markieren Sie das entsprechende Auswahl-Antwortfeld nicht.

Aufgabenblock 2 – IT-Controlling**(100 P)**

- A** Das IT-Controlling sollte korrekterweise Informatik-Controlling heißen, da es nicht nur die Informationstechnik, sondern die gesamte Organisationseinheit berücksichtigt.
- B** Eine Besonderheit der Organisationseinheit Informatik ist die oft parallel verlaufende Linien- und Projektorganisation.
- C** Die Netzplantechnik und die Szenarioanalyse können als strategische Instrumente des IT-Controllings bezeichnet werden.
- D** Gliederungskennzahlen können sowohl den Verhältniskennzahlen, als auch den absoluten Kennzahlen zugeordnet werden.
- E** Das Total Cost of Ownership Modell nach Louis (2009) berücksichtigt neben direkten und indirekten Kosten auch Opportunitätskosten.

Stimmen Sie einer Aussage zu (richtig), so markieren Sie das entsprechende Antwortfeld. Stimmen Sie einer Aussage nicht zu (falsch), so markieren Sie das entsprechende Auswahl-Antwortfeld nicht.

Übertragen Sie Ihre endgültige Lösung auf den Lösungsbogen!

Aufgabenblock 3 – IT-Governance**(100 P)**

- A** Zu den Themenschwerpunkten von ITIL 3 gehören Service Strategy und Service Design.
- B** Zu den Themenschwerpunkten von ITIL 3 gehören Service Operation und Service Design.
- C** Unter Datenschutz kann ein System aus Gesetzen, Regeln und Maßnahmen verstanden werden, die den Einzelnen davor schützen, dass Dritte unzulässiger Weise personenbezogene Daten über ihn sammeln, speichern, verarbeiten und weiterverbreiten und somit sein Persönlichkeitsrecht verletzen.
- D** Digitale Güter zeichnen sich dadurch aus, dass sie kaum veränderbar, aber ohne großen Aufwand reproduzierbar sind.
- E** Die Risikosteuerung umfasst ausschließlich Diversifikations- und Abwälzungsmaßnahmen.

Stimmen Sie einer Aussage zu (richtig), so markieren Sie das entsprechende Antwortfeld. Stimmen Sie einer Aussage nicht zu (falsch), so markieren Sie das entsprechende Auswahl-Antwortfeld nicht.

Aufgabenblock 4 – Informationssystemarchitekturen**(100 P)**

- A** Die Systemarchitektur besitzt üblicherweise einen höheren Abstraktionsgrad als die Unternehmensarchitektur.
- B** Verständlichkeit und Flexibilität können als formale Ziele von Informationssystemarchitekturen betrachtet werden.
- C** Die Basis des ganzheitlichen Modells der Informationsarchitektur nach Krömer (1990) besteht aus der Modellkomponente Infrastruktur, welche auch als Technologiearchitektur bezeichnet wird.
- D** Die Basis der Architekturpyramide nach Dern (2009) wird von der IT-Architektur gebildet.
- E** Innerhalb der Applikationsarchitektur werden im Lehrbrief unter anderem vertikale und horizontale Applikationen voneinander unterschieden.

Stimmen Sie einer Aussage zu (richtig), so markieren Sie das entsprechende Antwortfeld. Stimmen Sie einer Aussage nicht zu (falsch), so markieren Sie das entsprechende Auswahl-Antwortfeld nicht.

Übertragen Sie Ihre endgültige Lösung auf den Lösungsbogen!

Aufgabenblock 5 – Integration**(100 P)**

- A** Die Funktionsintegration kann in die aufgabenorientierte und die datenflussorientierte Funktionsintegration untergliedert werden.
- B** Im Fokus der Prozessintegration stehen prozessbeteiligte Applikationen, Daten und Funktionen.
- C** Ein Decision-Support-System, welches gemeinsam von Vertrieb und Controlling benutzt wird, kann als vertikal integriert bezeichnet werden.
- D** Ein Decision-Support-System, welches gemeinsam von Vertrieb und Controlling benutzt wird, kann als Beispiel für eine innerbetriebliche bereichsübergreifende Integration betrachtet werden.
- E** Zu den Oberzielen der Integration gehören die Ressourcenbedarfssenkung und die Verbesserung der Datenintegrität.

Stimmen Sie einer Aussage zu (richtig), so markieren Sie das entsprechende Antwortfeld. Stimmen Sie einer Aussage nicht zu (falsch), so markieren Sie das entsprechende Auswahl-Antwortfeld nicht.

Aufgabenblock 6 – Projektmanagement**(100 P)**

- A** Das Ziel des Projektmanagements lässt sich unter anderem in die Komponenten Leistungsziel und Ressourcenziel zerlegen.
- B** Sogenannte Muss-Projekte können aus rechtlichen oder operativen Gründen nicht vermieden werden.
- C** Die Matrixprojektorganisation ähnelt der Stabsprojektorganisation, mit dem Unterschied, dass die Projektleitung mit fachlicher Weisungsbefugnis in Bezug auf die Fachabteilungen ausgestattet ist.
- D** Die reine Projektorganisationsform zeichnet sich durch zusätzliche Organisationseinheiten aus, welche zeitlich befristet und ausschließlich für die Projektarbeit zuständig sind.
- E** In der Initialisierungsphase wird üblicherweise eine Wirtschaftlichkeitseinschätzung und Risikobewertung durchgeführt.

Stimmen Sie einer Aussage zu (richtig), so markieren Sie das entsprechende Antwortfeld. Stimmen Sie einer Aussage nicht zu (falsch), so markieren Sie das entsprechende Auswahl-Antwortfeld nicht.

Übertragen Sie Ihre endgültige Lösung auf den Lösungsbogen!

Aufgabenblock 7 – Projektcontrolling**(100 P)**

- A** Der Projektstrukturplan befasst sich mit der Ressourcenzuweisung, Projektterminen und den zur Bearbeitung einzelner Aufgaben benötigten Werkzeugen.
- B** Der Projektstrukturplan gibt keine Auskunft darüber, welche Kosten bei der Umsetzung der einzelnen Arbeitspakete anfallen.
- C** Die Ressourcenplanung beschäftigt sich mit den Einsatzmitteln, die zur erfolgreichen Durchführung des Projektes und der einzelnen Arbeitspakete erforderlich sind.
- D** Zur Realisierungskontrolle können die Terminkontrolle, die Sachfortschrittskontrolle und die Dokumentationskontrolle gezählt werden.
- E** Unter dem Begriff Projektsteuerung werden alle Maßnahmen zusammengefasst, welche zur Umsetzung der in der Projektplanung getroffenen Entscheidungen dienen.

Stimmen Sie einer Aussage zu (richtig), so markieren Sie das entsprechende Antwortfeld. Stimmen Sie einer Aussage nicht zu (falsch), so markieren Sie das entsprechende Auswahl-Antwortfeld nicht.

Aufgabenblock 8 – Geschäftsprozessmanagement**(100 P)**

- A** Anstelle der Aufbauorganisation setzt sich die funktionsorientierte Unternehmensausrichtung vornehmlich mit der Ablauforganisation, also der Aufgabendurchführung auseinander.
- B** Die Prozessorientierung ist geprägt durch einen hohen Grad an Arbeitsteilung und durch eine hohe Kundenorientierung.
- C** Der Begriff Geschäftsprozess stellt in seiner Ausprägung eine Spezialisierung des Begriffes Prozess dar.
- D** Kernprozesse zeichnen sich dadurch aus, dass sie beim Kunden beginnen (Auftragsingang) und auch beim Kunden wieder enden (Leistungsübergabe).
- E** Der PDCA-Zyklus setzt sich aus den Komponenten plan, do, check und assess zusammen.

Stimmen Sie einer Aussage zu (richtig), so markieren Sie das entsprechende Antwortfeld. Stimmen Sie einer Aussage nicht zu (falsch), so markieren Sie das entsprechende Auswahl-Antwortfeld nicht.

Übertragen Sie Ihre endgültige Lösung auf den Lösungsbogen!

Aufgabenblock 9 – Einleitung, Aufbau und Typen betrieblicher Anwendungssysteme (100 P)

- A** Durch die Unterstützung von Kerngeschäftsprozessen sichern operative betriebliche Anwendungssysteme den wettbewerbskritischen Betrieb eines Unternehmens ab.
- B** Produktlebenszyklus-Managementsysteme kommen überwiegend in der Make-Phase des „Source, Make, Deliver“-Paradigmas zum Einsatz.
- C** Zu den Vorteilen der Drei-Schichten-Architektur betrieblicher Anwendungssysteme zählt, dass Logik- und Datenschicht direkt auf die Präsentationsschicht (Benutzeroberfläche) zugreifen können.
- D** Im Unterschied zu Managementunterstützungssystemen realisieren Transaktionssysteme das Prinzip des Online Transaction Processing (OLTP), bei dem Transaktionen in Echtzeit erfasst und verarbeitet werden.
- E** Business Suites stellen die Vorstufe zu Enterprise-Resource-Planning-Systemen (ERP-Systemen) dar.

Stimmen Sie einer Aussage zu (richtig), so markieren Sie das entsprechende Antwortfeld. Stimmen Sie einer Aussage nicht zu (falsch), so markieren Sie das entsprechende Auswahl-Antwortfeld nicht.

Aufgabenblock 10 – Supply-Chain-Management (SCM) (100 P)

- A** Eine Lieferkette kann grundsätzlich in zwei Teile untergliedert werden: einen Upstream- und einen Downstream-Teil.
- B** Informationstechnologien fungieren beim Supply-Chain-Management (SCM) als wichtiges Unterstützungswerkzeug.
- C** Unter dem Pull-basierten Modell wird im SCM verstanden, dass Lieferketten durch Produktionspläne gesteuert wurden, die auf Schätzungen des zukünftigen Absatzes basieren.
- D** Zu den Prozessen des SCOR-Modells für das Supply-Chain-Management zählen Planen, Beschaffen, Herstellen, Ausliefern und Rückliefern.
- E** Bei den Funktionen eines SCM-Systems ist die Lieferkettenplanung eher auf der operativen Ebene anzusiedeln, wohingegen die Lieferkettensteuerung eher auf der taktischen Ebene einzugruppiert ist.

Stimmen Sie einer Aussage zu (richtig), so markieren Sie das entsprechende Antwortfeld. Stimmen Sie einer Aussage nicht zu (falsch), so markieren Sie das entsprechende Auswahl-Antwortfeld nicht.

Übertragen Sie Ihre endgültige Lösung auf den Lösungsbogen!

**Aufgabenblock 11 – Enterprise Resource Planning (ERP) und
Produktlebenszyklus-Management (PLM)****(100 P)**

- A** Der Einsatz eines ERP-Systems kann zu einer wirksameren Entscheidungsfindung durch das Management führen.
- B** Im Rahmen der integrierten Datenhaltung wird in ERP-Systemen nach Stamm-, Bewegungs- und Ressourcendaten unterschieden.
- C** Bei der Drei-Schichten-Architektur von ERP-Systemen besteht die Logikschicht aus dem Basissystem und den unterschiedlichen Modulen.
- D** Unter einem Produktlebenszyklus wird das Überwachen eines Produkts von der ersten Idee über die Entwicklung bis zu dessen Außerbetriebnahme, Entsorgung oder Wieder- und Weiterverwertung bzw. -verwendung (Recycling) verstanden.
- E** Die durch PLM-Systeme realisierte Integration von Produktdaten kann dazu führen, dass strategische Produktentscheidungen effizienter vorbereitet werden können.

Stimmen Sie einer Aussage zu (richtig), so markieren Sie das entsprechende Antwortfeld. Stimmen Sie einer Aussage nicht zu (falsch), so markieren Sie das entsprechende Auswahl-Antwortfeld nicht.

Aufgabenblock 12 – E-Commerce, M-Commerce und Kundenbeziehungsmanagement (100 P)

- A** Durch die elektronische Verarbeitung von Transaktionen können Unternehmen einen reibungslosen Datenaustausch zwischen verschiedenen Funktionsbereichen und mit Kunden realisieren und somit Transaktionskosten reduzieren.
- B** Die zunehmende Verbreitung des M-Commerce führt unweigerlich zu Umsatzeinbußen im stationären (d.h. traditionellen) Einzelhandel.
- C** CRM-Systeme (Customer-Relationship-Management-Systeme) stellen Analyseverfahren bereit, mit denen u.a. profitable Marktsegmente und Kundengruppen mit hohem Umsatzpotential identifiziert werden können.
- D** Transaktionen im E-Commerce stellen eine wichtige Datenbasis für CRM-Systeme bereit.
- E** Die Eigenschaft der Immaterialität von digitalen Produkten stellt eine Gefahr für den Erfolg von E-Commerce dar.

Stimmen Sie einer Aussage zu (richtig), so markieren Sie das entsprechende Antwortfeld. Stimmen Sie einer Aussage nicht zu (falsch), so markieren Sie das entsprechende Auswahl-Antwortfeld nicht.

Übertragen Sie Ihre endgültige Lösung auf den Lösungsbogen!

Aufgabenblock 13 – Entscheidungsunterstützungssysteme**(100 P)**

- A** Ein typisches Anwendungsbeispiel von Entscheidungsunterstützungssystemen (EUS) ist die periodische Ermittlung von Bereichsergebnissen.
- B** Modellgestützte Entscheidungsunterstützungssysteme (EUS) umfassen u.a. das Online Analytical Processing (OLAP).
- C** Führungsinformationssysteme (FIS) können zwar unternehmensinterne, nicht aber unternehmensexterne Daten analysieren.
- D** Entscheidungen des Topmanagements können u.a. durch die Bereitstellung von verständlichen (z.B. grafisch aufbereiteten) Managementberichten, Kennzahlen (Schlüsselindikatoren) oder themenspezifischen Datenanalysen unterstützt werden.
- E** Ein Anwendungsbeispiel von Führungsinformationssystemen (FIS) ist die Planung sowie die Kontrolle von strategischen Geschäftsentscheidungen.

Stimmen Sie einer Aussage zu (richtig), so markieren Sie das entsprechende Antwortfeld. Stimmen Sie einer Aussage nicht zu (falsch), so markieren Sie das entsprechende Auswahl-Antwortfeld nicht.

Aufgabenblock 14 – Business Analytics & Business Intelligence**(100 P)**

- A** Die Hub-and-Spoke-Architektur (dt. Nabe-Speiche-Architektur) bezeichnet ein multidimensionales Datenmodell für Data Warehouses.
- B** Ein wesentlicher Vorteil eines Data Warehouse ist die Verbesserung der Datenqualität durch die Standardisierung der Datenbasis.
- C** Online Analytical Processing (OLAP) ist ein Ansatz, um Daten eines Data Warehouse nach mehreren Dimensionen zu analysieren.
- D** Roll-up bezeichnet eine Operation im Online Analytical Processing (OLAP), mit der Daten auf einer höheren Hierarchieebene einer Dimension betrachtet werden können (z.B. von Monats- zu Jahresergebnissen).
- E** Im 4V-Modell von Big Data bezeichnet „Variety“ die zunehmende Datenvielfalt, mit der Unternehmen konfrontiert werden.

Stimmen Sie einer Aussage zu (richtig), so markieren Sie das entsprechende Antwortfeld. Stimmen Sie einer Aussage nicht zu (falsch), so markieren Sie das entsprechende Auswahl-Antwortfeld nicht.

Übertragen Sie Ihre endgültige Lösung auf den Lösungsbogen!

Aufgabenblock 15 – Wissensmanagementsysteme (1)**(100 P)**

- A** Wissen muss aktiv durch eine Person konstruiert werden.
- B** Die Handlungsbezogenheit von Wissen bezieht sich darauf, dass Wissen auf neue Kontexte übertragen und dort für Handlungen genutzt werden kann.
- C** Content-Managementsysteme sollen Inhalte auch ohne Netzwerkverbindung zur Verfügung stellen können.
- D** Inhalt besteht aus den folgenden drei Komponenten: Struktur, Präsentation und Informationsobjekt.
- E** Pull-Systeme stellen Inhalte über einen gewissen Zeitraum bereit.

Stimmen Sie einer Aussage zu (richtig), so markieren Sie das entsprechende Antwortfeld. Stimmen Sie einer Aussage nicht zu (falsch), so markieren Sie das entsprechende Auswahl-Antwortfeld nicht.

Aufgabenblock 16 – Wissensmanagementsysteme (2)**(100 P)**

- A** Community-Managementsysteme unterstützen die synchrone Kommunikation in Gemeinschaften.
Im Rahmen eines Implementierungsprojekts für ein neues Supply-Chain-Managementsystem organisieren sich die beteiligten Projektmitglieder sowie einige Fachbereichsvertreter aus den Bereichen Einkauf und Vertrieb in einer Community, um Anforderungen und Projektziele besser umsetzen zu können. Die entstehende Community ist eine Wissensgemeinschaft (Community of Practice).
- B**
- C** Zu den Hauptaufgaben von Kompetenzmanagementsystemen zählen die Transparenzierung und die Entwicklung von Kompetenzen.
- D** Das Einhalten von Terminen und Fristen im täglichen Arbeitsalltag ist eine Fachkompetenz.
- E** Für die konkrete Bearbeitung eines Workflows wird aus einer Workflow-Instanz ein Workflow-Schema erstellt.

Stimmen Sie einer Aussage zu (richtig), so markieren Sie das entsprechende Antwortfeld. Stimmen Sie einer Aussage nicht zu (falsch), so markieren Sie das entsprechende Auswahl-Antwortfeld nicht.

Übertragen Sie Ihre endgültige Lösung auf den Lösungsbogen!

Aufgabenblock 17 – Gegenstand und Ziel der Gestaltung betrieblicher Informationssysteme (100 P)

- A** Das mit dem Einsatz rechnergestützter Informationssysteme verfolgte primäre Gestaltungsziel stellt sich angesichts gegenwärtiger Umwälzungen im Zuge der Digitalisierung von selbst ein und bedarf keiner zielgerichteten Planung.
- B** Bei einer einseitigen Anpassung des organisatorischen Handlungssystems an das rechnergestützte Informationssystem bleiben Automatisierungs- und Unterstützungspotentiale ungenutzt.
- C** Die Anwenderperspektive auf betriebliche Informationssysteme fokussiert auf den Wirkungsverbund von Mensch und Rechnern (Computern).
- D** Nicht-rechnergestützte Formen von Information und Kommunikation sind bei der Gestaltung betrieblicher Informationssysteme deshalb nicht völlig auszublenden, weil sie Ausgangspunkte für Überlegungen zu einer weitergehenden Automatisierung bilden.
- E** Unter Maßgabe des primären Gestaltungsziels erfordert die Gestaltung betrieblicher Informationssysteme die miteinander verzahnte Berücksichtigung betriebswirtschaftlicher und organisatorischer Aspekte.

Stimmen Sie einer Aussage zu (richtig), so markieren Sie das entsprechende Antwortfeld. Stimmen Sie einer Aussage nicht zu (falsch), so markieren Sie das entsprechende Auswahl-Antwortfeld nicht.

Übertragen Sie Ihre endgültige Lösung auf den Lösungsbogen!

Aufgabenblock 18 – Herausforderungen der Gestaltung betrieblicher Informationssysteme (100 P)

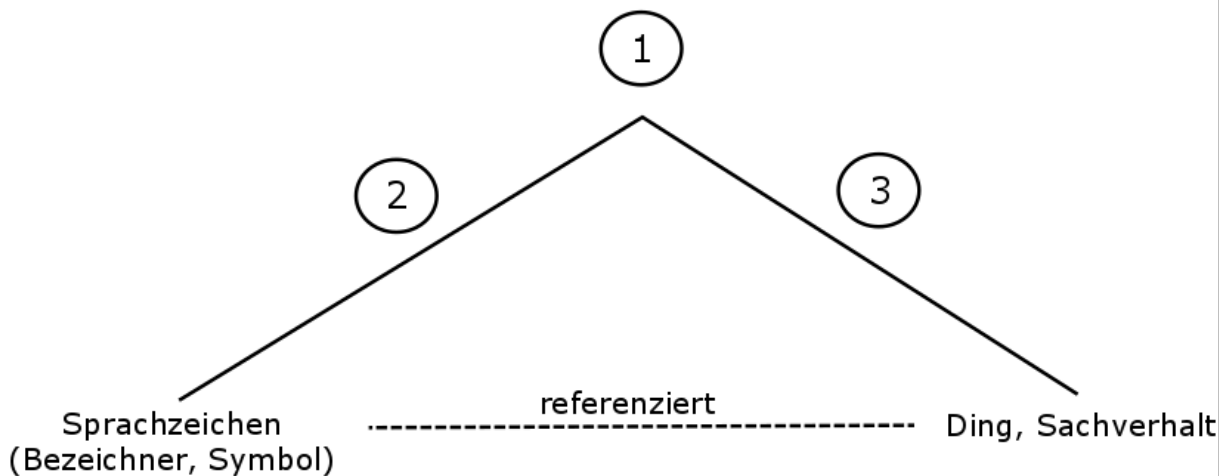
- A** Abstraktion ist auf die Reduktion von Komplexität gerichtet und erfolgt in der Absicht, einen komplexen realen Sachverhalt gezielt aufzubereiten und dadurch zu einem Abbild der Realität zu gelangen.
- B** Kommunikationsbarrieren sind häufig darauf zurückzuführen, dass Entwickler und Anwender durch ihre professionelle Sozialisation eine jeweils spezifische Fachsprache gebrauchen, die ihre Perspektive auf den Gestaltungsgegenstand prägt und zu deutlich voneinander abweichenden Problemsichten, Zielvorstellungen und Erwartungshaltungen führt.
- C** Die Flexibilität eines betrieblichen Informationssystems ist umso geringer, je mehr denkmögliche zukünftige Anforderungen bei der Systemgestaltung berücksichtigt wurden.
- D** Hinsichtlich der Komplexität eines betrieblichen Informationssystems ist davon auszugehen, dass Wechselwirkungen zwischen Informationssystem und Handlungssystem weitgehend zu vernachlässigen sind.
- E** Integration und Wiederverwendung werden durch Abstraktion auf Gemeinsamkeiten verschiedener Einsatzbereiche eines betrieblichen Informationssystems gefördert.

Stimmen Sie einer Aussage zu (richtig), so markieren Sie das entsprechende Antwortfeld. Stimmen Sie einer Aussage nicht zu (falsch), so markieren Sie das entsprechende Auswahl-Antwortfeld nicht.

Übertragen Sie Ihre endgültige Lösung auf den Lösungsbogen!

Aufgabenblock 19 – Modell und Modellieren

(100 P)



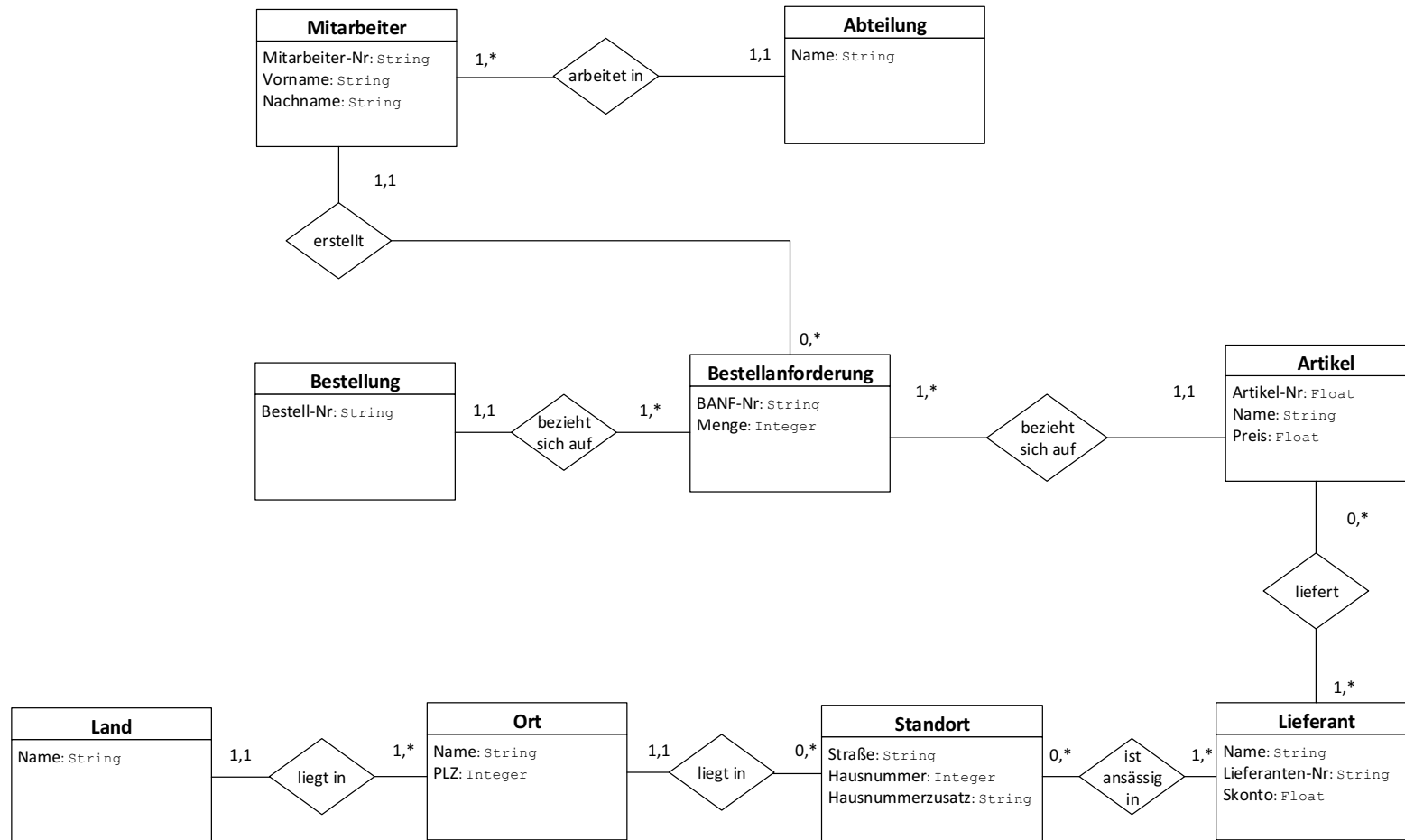
- A** Das oben angedeutete Modell wird im Lehrbrief als ein Beispiel der Modellklasse semantisches Dreieck bezeichnet.
- B** An der Stelle von Platzhalter 1 in der oben gezeigten Abbildung wird im Lehrbrief der Begriff „Begriff“ eingesetzt.
- C** Die durch Platzhalter 2 in der oben gezeigten Abbildung markierte Kante wird im Lehrbrief eingeführt mit der Bedeutung „bestimmt Semiotik von“.
- D** Die durch Platzhalter 3 in der oben gezeigten Abbildung markierte Kante wird im Lehrbrief eingeführt mit der Bedeutung „ist Abstraktion von“.
- E** Eine Modellierungssprache umfasst eine Methode zur Lösung einer Klasse von praktischen Problemen durch die Verwendung von konzeptuellen Modellen.

Stimmen Sie einer Aussage zu (richtig), so markieren Sie das entsprechende Antwortfeld.
Stimmen Sie einer Aussage nicht zu (falsch), so markieren Sie das entsprechende Auswahl-Antwortfeld nicht.

Übertragen Sie Ihre endgültige Lösung auf den Lösungsbogen!

Aufgabenblock 20 – 21 Datenmodellierung

Die Aussagen des Aufgabenblocks 20 und des Aufgabenblocks 21 beziehen sich auf das noch im Entwurf befindliche nachstehende Entity-Relationship-Diagramm sowie auf die Ausführungen zur Datenmodellierung in der Kurseinheit 6.



Übertragen Sie Ihre endgültige Lösung auf den Lösungsbogen!

Aufgabenblock 20 – Datenmodellierung I**(100 P)**

- A** Eine Bestellung kann sich auf beliebig viele Artikel beziehen.
- B** Die Bestellung eines bestimmten Artikels führt immer zur Lieferung durch denselben Lieferanten.
- C** Die Modellierung des Attributs „Artikel-Nr.“ des Entitätstyps „Artikel“ mit dem Datentyp Integer ist gegenüber der gezeigten Modellierung aus sachlich zu rechtfertigenden Gründen vorzuziehen.
- D** Das dargestellte Entity-Relationship-Diagramm ist hinsichtlich der Modellierung des Beziehungstyps „ist ansässig in“ in Bezug auf den Entitätstyp „Standort“ fragwürdig, da einer Entität des Entitätstyps „Lieferant“ nicht zwingend eine Entität des Entitätstyps „Standort“ zugeordnet sein muss.
- E** Das dargestellte Entity-Relationship-Diagramm ist nach der im Lehrbrief vorgestellten Variante der Modellierungssprache ERM als syntaktisch korrekt aufzufassen.

Stimmen Sie einer Aussage zu (richtig), so markieren Sie das entsprechende Antwortfeld. Stimmen Sie einer Aussage nicht zu (falsch), so markieren Sie das entsprechende Auswahl-Antwortfeld nicht.

Aufgabenblock 21 – Datenmodellierung II**(100 P)**

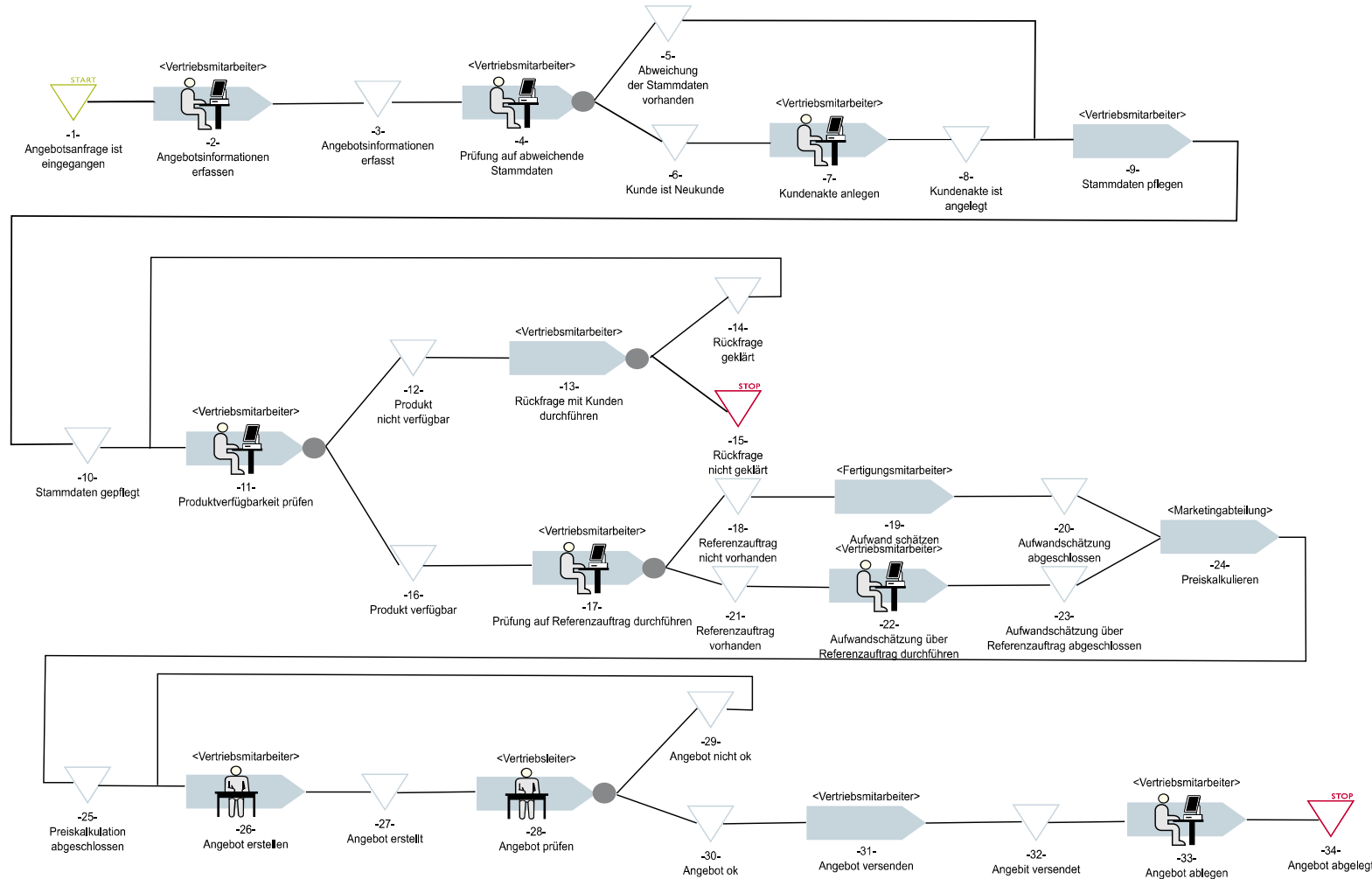
- A** Es kann nachvollzogen werden, welcher Mitarbeiter welche Artikel an welchem Tag bestellt hat.
- B** Die Modellierung des Attributs *Menge* des Entitätstyps Bestellanforderung ist sinnvoll, da sie durch eine Operation berechnet werden kann.
- C** Folgende Attributwerte einer Entität des Entitätstyps „Artikel“ sind nach der gezeigten Modellierung zulässig:
Name: Schreibtischlampe – Brightshine
Artikel-Nr: 4567,77
Preis: 25,49
- D** Die Datenmodellierung ist auf eine statische Abstraktion gerichtet, bei der auf zeitlich-sachlogisch aufeinander folgende Veränderungen an als relevant erachteten Gegenstände der Diskurswelt abstrahiert wird.
- E** Der mengentheoretischen Formulierung des ERM nach Chen (1976) entspricht die Interpretation eines Entitätstyps nach einem extensionalen Klassenbegriff.

Stimmen Sie einer Aussage zu (richtig), so markieren Sie das entsprechende Antwortfeld. Stimmen Sie einer Aussage nicht zu (falsch), so markieren Sie das entsprechende Auswahl-Antwortfeld nicht.

Übertragen Sie Ihre endgültige Lösung auf den Lösungsbogen!

Aufgabenblock 22 – 23 Geschäftsprozessmodellierung

Die Schleierwerke GmbH ist ein mittelständisches Unternehmen, welches verschiedene Arten von Gasthermen produziert. Nachfolgend finden Sie einen ersten Entwurf des Geschäftsprozesses der Angebotserstellung der Schleierwerke GmbH. Die Aussagen des Aufgabenblocks 22 und des Aufgabenblocks 23 beziehen sich auf das noch im Entwurf befindliche nachstehende Geschäftsprozessmodell. Es sind keine weiteren Annahmen zu treffen.



Übertragen Sie Ihre endgültige Lösung auf den Lösungsbogen!

Aufgabenblock 22 – Geschäftsprozessmodellierung I**(100 P)**

- A** Der Fall, dass keine Abweichung der Stammdaten vorkommt, wird durch das vorliegende Modell nicht berücksichtigt.
- B** Die Rücksprache mit dem Kunden erfolgt immer telefonisch.
- C** Existiert kein Referenzauftrag, wird die Aufwandschätzung durch einen Fertigungsmitarbeiter durchgeführt.
- D** Nachdem ein Angebot erstellt wurde, prüft der Vertriebsleiter das Angebot auf rechnerische Richtigkeit.
- E** Vor dem Prozessschritt 26 „Angebot erstellen“ erfolgt kein Medienbruch.

Stimmen Sie einer Aussage zu (richtig), so markieren Sie das entsprechende Antwortfeld. Stimmen Sie einer Aussage nicht zu (falsch), so markieren Sie das entsprechende Auswahl-Antwortfeld nicht.

Aufgabenblock 23 – Geschäftsprozessmodellierung II**(100 P)**

- A** Das erstellte Angebot wird rechnergestützt abgelegt, ohne dass nähere Informationen über die Datenhaltung ersichtlich sind.
- B** Das Medium, mit der der bearbeitende Fertigungsmitarbeiter den geschätzten Aufwand an die Marketingabteilung übermittelt, ist ersichtlich.
- C** Die Nebenläufigkeit nach Prozesstyp „Prüfung auf Referenzauftrag“ ist korrekt synchronisiert.
- D** Die Geschäftsprozessmodellierung ist auf eine dynamische Abstraktion gerichtet, bei der auf die, als relevant erachteten Prozessausführungen abstrahiert wird.
- E** Das im oben gezeigten Diagramm dargestellt Geschäftsprozessmodell ist nach der im Lehrbrief eingeführten Variante der Modellierungssprache MEMO OrgML syntaktisch korrekt.

Stimmen Sie einer Aussage zu (richtig), so markieren Sie das entsprechende Antwortfeld. Stimmen Sie einer Aussage nicht zu (falsch), so markieren Sie das entsprechende Auswahl-Antwortfeld nicht.

Übertragen Sie Ihre endgültige Lösung auf den Lösungsbogen!

Aufgabenblock 24 – Systementwicklungsaufgabe**(100 P)**

- A** Das Pflichtenheft dokumentiert idealtypisch die Ergebnisse der Analyseaktivitäten und soll eine möglichst umfassende Spezifikation aller funktionalen und nichtfunktionalen Anforderungen umfassen.
- B** Befragungen zum (Miss-)Erfolg von Softwareentwicklungsprojekte weisen ohne Zweifel nach, dass mehr als Dreiviertel aller begonnenen Vorhaben abgebrochen werden oder die Zeit- und Budgetvorgaben deutlich überschreiten.
- C** Ein Vorgehensmodell spezifiziert u.a. die Zuordnung von Rollen und Rollenverantwortlichkeiten zu (Teil-)Aufgaben der Systementwicklungsaufgabe.
- D** Nach der Programmatik des „Manifesto for Agile Software Development“ ist die Softwaredokumentation weitestgehend zu vernachlässigen.
- E** Die Kennzahl „Lines of Code“ (LOC) pro Zeiteinheit bildet sachgerecht die Produktivität einer Softwareentwicklerin ab.

Stimmen Sie einer Aussage zu (richtig), so markieren Sie das entsprechende Antwortfeld. Stimmen Sie einer Aussage nicht zu (falsch), so markieren Sie das entsprechende Auswahl-Antwortfeld nicht.

Übertragen Sie Ihre endgültige Lösung auf den Lösungsbogen!